

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Pränumerations-Bedingnisse:
Für Pest u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,
vierteljährlich 2 fl. 45 kr.
In täglicher Zusendung in's Haus
halbjährlich 6 fl. C. M.,
vierteljährlich 3 " "
Mit Postversendung halbjährlich
7 fl. 30 kr. C. M.,
vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer Amal ge-
spalteten Zeile 3 kr., bei 3mal-
iger Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgewalt:
Unterstützungs-Gasse, Nr. 4.
Redaktion:
In demselben Hause, im 1. Stod.

Nro. 224.

Donnerstag, 30. September.

1852.

An die geehrten Leser!

Um vielseitig geäußerten Wünschen zu entsprechen, sieht sich die Redaktion veranlaßt, das Journal vom 5. Oktober l. J. angefangen anstatt des Nachmittags, täglich (mit Ausnahme des Montags) früh Morgens erscheinen zu lassen. — Die Redaktion wird keine Anstrengungen scheuen, ihren Lesern die wichtigsten Tagesereignisse aus der Fremde wie aus der Heimath aufs Schnellste und Bändigste zu bringen, und dürfte diese neue Einrichtung den P. T. Abonnenten in den Schwesterstädten um so willkommener sein, als sie nebst so vielen anderen Lokalneuigkeiten die vollständigen Theaterzettel sämtlicher Bühnen Pest-Ofens schon des Morgens mitgetheilt erhalten.

Pränumerations-Bedingnisse vom 1. Oktober bis Ende Dezember: In Loko im Expeditionslokale abgeholt 2 fl. 45 kr. — In Loko mit Zusendung in's Haus 3 fl. — Für Auswärtige mit Postversendung 3 fl. 45 kr. C. M. — Der Pränumerationsbetrag kann durch jedes k. k. Postamt unter der Adresse an die Expedition des „Spiegels“ in Pest franko eingesendet werden.

Die Expedition des „Spiegels.“
Unterstützungs-Gasse Nr. 4

Letzte Post.

Wien. In dem Reiseplan Sr. k. k. Apostolischen Majestät, schreibt die „Agrar-Zeitung,“ ist eine Aenderung dahin eingetreten, daß Sr. k. k. Apostolische Majestät zwar am 2. Oktober in Agram eintreffen, dann aber von Agram aus über Fiume nach Perdenone in das Lager abreißen und erst am 20. Oktober zum zweitenmale nach Agram kommen werden.

× Unserer Kriegsmarine sollen wieder einige nützliche Verbesserungen bevorstehen. Ein neues Erzerzierreglement soll im Vorschlage sein. Die Schiffskanonen werden von anderem Kaliber, wie bis jetzt, sein. Die Marineartillerie soll mit der Infanterie zu einem Körper unter dem Namen „Marinetruppen“ verschmolzen werden. Die Infanterie soll wie die jetzige Artillerie uniformirt werden, und nur an den Knöpfen sich unterscheiden, da auf den Knöpfen Anker für die Infanteristen und Kanonen für die Artilleristen bestimmt sein sollen.

× Die am 28. Sept. an dem Mörder Sitta, Gemeinen des Prinz Emil Infanterieregimentes durch Pulver und Blei vollzogene Exekution in Olmütz, konnte wieder den Beweis liefern, wie gering im Allgemeinen noch die Humanität und das sittliche Gefühl des Volkes ist, das sich zu dem schrecklichen Justizakte der Hinrichtung eines Menschen, wie zu einem pikanten Spektakel drängte, und wie dieser Akt, statt durch ein abschreckendes Beispiel zu bessern, dazu diene, eine müßige Neugierde zu befriedigen. Trotz des dichten Regens waren die Zugänge zur Nichtstätte schon mit Tausenden von Neugierigen bedeckt, welche sich so nahe herandrängten, daß ein Mann sogar durch eine ihn streifende Spitzkugel verletzt wurde. Einen schönen Gegensatz hiezu bietet die Menschlichkeit jener Herren und Damen, die noch im Laufe der letzten Nacht sich auf telegraphischem Wege für die Begnadigung des Verbrechers bitülich verwendeten. (Neue Zeit.)

× **Paris,** 25. Sept. Der Präfekt der Côte du Nord hat jetzt schon bei einem Bankett offiziell erklärt, daß

der Präsident der Republik schon nächstes Jahr die Bretagne besuchen wird.

× **London,** 25. Sept. Die Ehre eines öffentlichen Leichenbegängnisses auf Staatskosten wurde seit einem Jahrhundert in England folgenden Personen votirt: Dem Herzog von Rutland in Irland, 17. November 1787; Lord Nelson, 9. Jänner 1806; Mr. Pitt, 22. Jänner 1806; Mr. Fox, 10. Oktober 1806; Sheridan, 13. Juli 1816; Canning, 16. Juli 1827.

× Sir Henry Bulwer's Mission nach Rom scheint gescheitert. „Globe“ und „Daily News“ schenken den Mittheilungen des „Journal des Débats“ darüber vollen Glauben. Es versteht sich von selbst, daß den gewandten Diplomaten keine Schuld treffe; er war an die von London erhaltenen Weisungen gebunden und mußte dem Kardinal Antonelli Konzessionen bieten, welche dem päpstlichen Stuhl keine hohe Meinung von der Tapferkeit Lord Derbys beibringen konnten. Lord Derby soll, nach „Daily-News“ erwartet haben, daß man seine „notorische Hinneigung zum Puseyismus“ in Rom gebührend würdigen und seine ultraprotestantischen Demonstrationen als das, was sie sind, nämlich als Wahlmanöver ansehen und entschuldigen werde. — Statt dessen muthete der Kardinal dem ultraprotestantischen Minister die Aufnahme eines päpstlichen Nuntius in London zu, und antwortet auf das Gesuch wegen Murray's mit Newman.

Oesterreich.

Wien, 29. Sept. Sr. k. k. Apostolische Majestät ist gestern Nachts 12 Uhr in Begleitung mehrerer ausländischer Prinzen und der h. Generalität in der k. k. Hofburg angekommen. Heute um 10 Uhr früh wird Sr. Majestät auf dem Glacis die Kavalleriebrigade besichtigen, welche hiezu in vollster Parade ausrückt. — Das große Schlusmanöver der diesjährigen Waffenübungen wird vor Sr. Majestät morgen auf der Schmelz stattfinden.

Frankreich.

Paris, 25. Sept. Fortwährend Theilnahmlosigkeit und vereinzelte Oppositions Siege meldet man von den Gemeinewahlen in den Provinzen. In Elles sur-Cher (Loire et Cher) sind bei der zweiten Abstimmung 13 Oppositionskandidaten durchgegangen und kein einziger Regierungskandidat, selbst der Maire und seine Adjunkten nicht, gewählt worden. In Chaignes und Fay sind die Maires und Adjunkten ebenfalls durchgefallen; in letzterer Stadt wurden vier Gemeinderäthe, die ihre Entlassung gegeben hatten, wiedergewählt. In Nyes (Calvados) sind nur drei Gemeinderäthe gewählt worden, wovon der eine ein abgesetzter Maire und ein anderer der ehemalige Repräsentant Hervieu ist.

** Das Zuchtpolizeigericht von Chartres hat das Vertheilen von gedruckten Stimzetteln ohne Autorisation des Präfekten für verbotene Drucksachen-Propaganda erklärt, und drei dessen angeklagte Personen zu 1 Franken Strafe und die Kosten verurtheilt. In Chartres waren nämlich von 21 Generalräthen 19 aus der Opposition gewählt worden.

** Nicht allein in allen Departements, sondern auch schon in der Umgegend von Paris zirkuliren jetzt Kaiser-Petitionen. Man wird nachgerade von der Bewegung so überhäuft, daß man kaum mehr die einzelnen Laute unterscheidet kann.

** Nach der „Assemblée nationale“ wäre das in Valence für den Empfang des Präsidenten vorbereitete Feuerwerk, wie das von Marseille, ebenfalls in die Luft geflogen.

** Ueber die zu Marseille entdeckte Verschwörung wird gemeldet: Man fand 200 Flintenläufe und 4 große Feuerschlünde, welche zur Hüllenmaschine dienen sollten, in 28 verschiedenen Wohnungen auf. Die Maschine sollte erst in der Straße d'Air, später aber Chemin d'Air in einem einstöckigen Hause aufgestellt sein; der Urheber wurde am letzten Orte bei der Verfertigung verhaftet, die übrigen in der Stadt.

** Bekanntlich werden auf Kosten der Regierung

Feuilleton.

Was eine Mutter leiden kann.

Eine wahre Geschichte.

Aus dem Klämischen des Hendrik Conscience.

(Fortsetzung und Schluss.)

In diesem Augenblicke kam der Andruser mit seinem Stuhl nach der Stelle, wo der unglückliche Arbeitsmann stand, und rief mit lauter Stimme: Kaufstige herbei! — Käufer von Schubkarren herbei! — Ein Lächeln zog über das Gesicht des Tagelöhners. Die beiden Damen sprachen leise über etwas, was sie zu erfreuen schien. — Der Andruser fuhr fort: Dreißig Franken für diesen Schubkarren! Dreißig Franken! . . . Fünfundzwanzig! Er ist so gut wie neu! Es ist ein Spottpreis. . . Zwanzig Franken! — Eine der Damen gab ihm ein Zeichen mit dem Kopf und er rief sogleich: Zwanzig Franken, ein Käufer ist da! Zwanzig Franken, Niemand mehr! — Andere boten nun auch auf den Karren. Die Dame trieb jedoch den Preis beständig in die Höhe. — Der Andruser wendete sich bald hierhin, bald dorthin, um die Winke der Bietenden zu beachten. Einundzwanzig Franken! — Zweiundzwanzig! — Dreiundzwanzig! — Vierundzwanzig! — Fünfundzwanzig! — Siebenundzwanzig Franken! Niemand mehr? . . . Siebenundzwanzig Franken zum ersten, zum zweiten, zum . . . dritten. Zugeschlagen! — Viel Glück in den Kauf!

Nachdem die Dame dem Knecht des Andrusers einige

Worte gesagt hatte, wendete letzterer sich nach seiner Wohnung und rief aus Leibesträften: Jetzt wird bezahlt!

Schon war unser Arbeitsmann in dem Hause des Ausrufers und wollte mit dem Geld, das man ihm gegeben, zu seiner Familie zurückeilen, nicht ohne noch einen traurigen Blick auf den Schubkarren geworfen zu haben, als eine der beiden Damen ihn mit den Worten anredete: Guter Mann, wollt Ihr was verdienen? — Der Arbeitsmann bedachte sich einen Augenblick und fragte dann: Was steht zu Eurem Befehl, Fräulein? — Wir wünschten gern, daß Ihr uns diesen Schubkarren nach Hause fuhret! — Es thut mir leid, aber das kann ich nicht, denn ich habe einen eiligen Auftrag auszurichten! — Anna, die sehr menschenfreundlich war, und deshalb besser als ihre Freundin die armen Leute verstand, sagte hierauf mit Haß zu dem Tagelöhner, der im Begriff war, sich zu entfernen: Wir wollen nämlich nach der Winkelstraße. — Nach der Winkelstraße? O, Fräulein, dann kann ich Euch dienen, denn gerade nach jener Gegend muß ich hin! Hierauf ergriff er den Schubkarren, zog ihn aus den umherstehenden übrigen Verkaufsgenständen hervor und folgte den beiden Fräulein, die sich alsbald mit ziemlich schnellen Schritten auf den Weg machten. Ein bitterer Schmerz preßte ihm die Brust zusammen bei dem Gedanken, daß er nun sein eigenes Fuhrwerk für Andere fortschaffen mußte; aber die Gewißheit, daß er auch bald mit dem erhaltenen Gelde die Thränen seiner braven Frau trocken werde, mischte einen süßen Trost in sein Betrübniß.

Mit angstvoller Ungebuld empfing er von den beiden

Damen den Befehl, vor einem Laden stehen zu bleiben. Er brauchte jedoch nicht lange zu warten, denn die Fräulein hatten nur wenige Augenblicke in dem Laden verweilt, als man aus demselben einen Sack Kartoffeln, zwei oder drei große Brode und einige Bündel Holz herbeibrachte und auf das Wägelchen lud, während Anna eigenhändig einen großen steinernen Topf mit Sorgfalt an den Kartoffelsack lehnte.

Sobald man in der Winkelstraße angekommen war, fragte der Mann, wohin die Damen den Schubkarren gebracht zu haben wünschten. Anna antwortete mit Abßcht: Nur immer zu, es ist noch weiter! — Trotz dieses Befehles blieb er bei einer kleinen Thüre stehen, die Anna als diejenige erkannte, in welche sie heute Morgen hatte eintreten wollen. Der Mann nahm seine Mütze vom Kopf und sagte: Fräulein, erlaubt Ihr mir wohl, hier einen Augenblick hineinzugehen? Ich werde gleich wieder zurück sein! — Als ihm dies zugestanden war, öffnete er die Thür und trat hinein. Aber die Damen folgten ihm auf dem Fuß nach und gelangten fast gleichzeitig mit ihm in seine Stube.

Ein kalter Schauer überlief Anna und ihre Freundin. Die Szene, die sich hier ihren Blicken darbot, war herzzerreißend. Die junge Frau, die vor dem Bette gefessen hatte, lag ohne Regung und Gefühl auf dem Stein; ihre Wangen waren bleich, ihre Augen geschlossen, ihre Lippen blau und ihr Kopf hing nach hinten über die Decke des Bettes, wie der empfindungslose Theil einer Leiche. Der Knabe hatte den schlaff herabhängenden Arm seiner Mutter ergriffen und rief in dem Augenblicke, wo sein Vater und die

die französischen Volkslieder, Gesänge, Legenden u. s. w. herausgegeben. Wie der „Moniteur“ mittheilt, werden nur jene Werke in die Sammlung aufgenommen, welche durch die Zeit geweiht sind. Die Schöpfungen der neueren Dichter, als: Chénier, Beranger, Victor Hugo u. s. w. bleiben somit ausgeschlossen.

Großbritannien.

London, 23. Sept. „Daily-News“ theilt die Nachricht mit, daß die Journale der Insel Jersey die Konstabler aufgefordert hätten, dem Vizegouverneur der Insel kein Verzeichniß der Flüchtlinge, die sich daselbst befinden, einzuliefern, zugleich fordert man die Flüchtlinge auf, sich dem Ansinnen nicht zu fügen, welches den Rechten und Privilegien der Insel zuwiderlaufe. So viel man hört, hat der Vizegouverneur in dieser Sache nicht eigenmächtig gehandelt, sondern auf Instruktionen des Gouvernements hin.

25. Sept. Unsere Presse folgt dem auf Freierrücken um die Kaiserkrone reisenden Präsidenten mit wachsamem Blicken nach dem großen Kriegshafen im Süden Frankreichs; und wie und da zeigen sich Symptome von einer gelinden Invasions-Panik. So findet der „Globe“ mehrere auffallende Wetterzeichen am Horizont. Der Präsident spricht sehr fleißig von „Gloire“ und kein Wörtchen von Frieden; seine Schooßblätter, „Pays“ und „Patrie“, sowie der um Günstbuhler „Konstitutionnel“ stellen ihre „legitime Feindschaft“ gegen England zur Schau, und versprechen der Nation eine Seevergeltung für Waterloo; selbst der Seeminister hat bei einer öffentlichen Gelegenheit dieselbe Janfare geblasen, und unleugbar sind die französischen Seerüstungen. Endlich weiß der „Globe“ aus verlässlichen Quellen, daß man in der Umgebung des Präsidenten fortwährend mit Lebhaftigkeit die Ausichten eines Handstreichs gegen England erörtert. So toll seien die Abenteuer nicht, um an eine Eroberung Englands zu denken, aber ein Ueberfall Londons, eine Razzia gegen Woolwich sei, nach den französischen Begriffen von Ruhm und Romantik, ihren Plänen vielleicht weniger fern, als man im nüchternen England denkt. Auch der ministerielle „Gerald“ wirft schiefe Seitenblicke auf die französische Thätigkeit im Bau neuer Kriegsdampfer, glaubt aber in dem unerforschlichen Herzen Ludwigs Napoleons lesen zu können, und zwar entdeckt er darin den weisen Plan, dem bösen Geblüt Frankreichs durch Gründung neuer Kolonien in Nordafrika einen Ausfluß zu verschaffen.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 29. Septemb. nach telegraphischem Berichte:

50/100 Metalliques . . .	95	Unz-Budweiser . . .	312
Anlehen v. 1851 L. A. . .	95	F. Epierb. 40 fl. 2. . .	77
„ „ „ „ L. B. . .	109 1/4	F. Windischgrätz . . .	21 3/4
4 1/2 % „ „ „ . . .	84 3/4	Gr. Regleoid . . .	9 1/4
Loose v. 1839 . . .	138 1/2	Waldstein-Lose . . .	19 3/8
„ „ „ 1834 . . .	227	Hamburg 2. M. . .	170 1/2
Bankaktien . . .	1336	Frankf. a. M. 3 M. . .	114 2/3
D.-Dampfsch.-Akt. . .	718	London 3 M. . .	11 26
Uopb.-Aktien . . .	132	Paris 2 M. . .	135 1/2
Nordbahn-Aktien . . .	215 1/2	Kais. Dataten . . .	23 1/4
Gloggnitzer „ . . .	154 1/2	Russ. Imperiale . . .	9 36
Debenburger „ . . .	62 1/2	Silber . . .	15 3/8

25. Hr. Heinrich Karl, subst. Obergraveur in Banya, kündigt an, daß die Gedächtnismünze, welche er bezüglich auf die Allerhöchste Rundreise Sr. Majestät des Kaisers in Ungarn verfertigt, und deren Prägung ihm Allerhöchstdigst gestattet wurde, sowohl in seinem

Gold à 20 Duk. als in seinem Silber à 3 Loth schwer, so wie in Bronze gearbeitet, und zwar mit dem Schlagstab, Futteral und Dilligence-Versendung für 125 fl., 10 fl. und 4 fl. C.M. von ihm zu beziehen sei. — Die Aversseite dieser Medaille enthält das Porträt Seiner Majestät des Kaisers in der Reifemantel-Draperie mit der Umschrift: Franciscus Josephus I. D. G. Austriae Imperator semper Augustus; die Reversseite zwisehen Lorbeer- und Eichenkranz die Gedächtnisschrift: Numismatica perenni testetur memoria quod Hungariae Populos Tuo adventu beaveris. N.-Banya D. III. M. Aug. A. MDCCCLII.

26. Se. k. Hohheit der Großfürst Alexander Thronfolger von Rußland hat unter mehreren hier angekauften Gegenständen von dem hiesigen Büchsenmacher Hrn. Kirner zwei Pistolen von seltener Schönheit und gediegener Arbeit erstanden. Unser vielberühmter Meister hat somit seinem Atelier, dessen Erzeugnisse bereits in der Londoner Ausstellung gebührend gewürdigt wurden, neue glänzende Anerkennung erworben.

27. Das k. k. Postamtlokal in der Wasserstadt wird vom 2. Okt. angefangen in die Festung (Wienerthorgasse Nr. 192) verlegt, und das in der Festung jetzt bestehende Filialamt aufgelassen. Der Schluß der Aufgabe für den Personenzug nach Wien ist auf 8 Uhr Früh anberaumt, für den Postzug auf 4 1/2 Uhr Nachmittags. Nach Temesvár, Urad, Hermannstadt, Debreczin, Großwardein und Klausenburg auf 2 3/4, Nachmittags. Nach Kaschau und die Gegenden gleicher Richtung auf 6 Uhr Abends. Vom 1. Okt. an werden in der Wasserstadt bei Herrn Konradi, in der Fischerstadt bei Herrn Gerhardt, in der Raigensstadt bei Herrn Schreiber Sammlungsstellen aufgestellt sein, wo auch Briefmarken zu haben sein werden.

28. Der vielgeachtete Großhändler Hr. Tschögl hat die General Sollich'sche Villa sammt Garten in der Christinenstadt um den Kaufpreis von 14,000 fl. C.M. an sich gebracht.

29. Nicht Allen ist es beschieden eine eigene Weinpflanzung zu besitzen, oder an den Belustigungen eines Weinlesefestes als gebotener Gast theilnehmen zu können; desto willkommener dürfte also das „Weinlesefranzösisch“ sein, das im Kaiserbadgarten nächsten Sonntag stattfinden, und das, wie wir vernehmen, den Besuchern einen pittoresken Anblick darbieten wird. — Reizende Wirtinnen werden in eigenthümlichen Kostümen ländliche Tänze ausführen, und soll dies anziehende „Pastorale“ auch alle übrigen Annehmlichkeiten bieten, die uns Städtern zur „freundlichen Gewohnheit des Genießens“ geworden sind. Wenn wir erwägen, daß dies interessante Amusement für das billige Entrée von nur 6 kr. gewährt wird, so dürfen wir dem Unternehmer einen höchst zahlreichen Besuch prognostizieren.

30. In der gestern stattgefundenen Versammlung der Ausschüßmitglieder des Pestofner Musikvereinskonservatoriums wurde die Wahl der für die neuereitren Professorenstellen sich gemeldeten Kandidaten vorgenommen. Für die Stelle eines zweiten Violinlehrers konkurrierten die Herren Huber, Ellinger und Stromeyer, von denen der erste mit Stimmenmehrheit gewählt wurde. Für den Unterricht in der Kompositionslehre und im Klavier meldeten sich die Herren Thern und Stolz, unter denen der Erstere mit überwiegender Majorität für dieses Fach gewählt wurde. In derselben Sitzung wurde auch dem thätigen und eifervollen Sekretär des Vereines, Herrn Ritter, eine Gehaltszulage von 50 fl. C.M. jährlich resollvirt.

31. Wenn die eifervolle und erfolgreiche Bemühung, welche der hochgeehrte Präses des Musikvereinskonservatoriums, G. Freiherr v. Pronay, dem Institute rastlos zuwendet, sich den Interessen desselben in geistiger und moralischer Beziehung ausnehmend förderlich erweisen, so wird die Munifizenz, mit welcher der edle Kunstmäcen gestern die Kunstanstalt bedachte, demselben in den Annalen desselben gewiß einen unvergänglichen Namen sichern. Der hochgeehrte Hr. Präses widmete nämlich ein Fondationskapital von 1500 fl. C.M., welches großmüthiges Geschenk von der freudig ergriffenen Versammlung mit wärmstem Dank aufgenommen wurde, und gewiß von allen Vaterlandsfreunden, welche für Hebung und Förderung gemeinnütziger Anstalten reges Interesse empfinden, nach Gebühr gewürdigt werden wird. Möge dieses glänzende Beispiel in geeigneten Kreisen rühmliche Nachahmung anfangen.

32. Der von seinen magnetischen Kuren bekannte hiesige Arzt Dr. Gárdos hat seiner Anstalt dadurch eine zweckmäßigere Einrichtung gegeben, daß er, die bisher in der Zukergasse innegehabte Wohnung verlassend, in sein eigenes in der inneren Stadt, Alstergasse befindliches Haus zog, welches er allein bewohnen wird; wodurch einerseits seinen Patienten die erforderliche Ruhe gesichert ist, andererseits aber durch zuweilen eintretende krankhafte Zufälle der Patienten keine Hauspartei genirt werden wird.

33. Zur Bequemlichkeit des Publikums werden von Morgen angefangen die Gesellschaftswagen zwischen Pest und dem Kaiserbade in folgender Weise ihre Fahrten machen. Vom Kaiserbade nach Pest, Vormittags um 8, 10 und 12 Uhr, Nachmittags um 2, 4 und 6 Uhr. Von Pest (von dem Hotel zum König von Ungarn) Vormittags um 9, 11 und 1 Uhr, Nachmittags um 3, 5 und 7 Uhr. Die Person zahlt 10 kr. C.M. — Kinder unter 12 Jahren zahlen die Hälfte.

34. Wenn man auf der Illerstraße gegen das Ludovizium zu geht, findet man rechts eine Nebengasse, auf deren Eckhaus „Feigl-Gasse“ aufgeschrieben steht. Wir glauben schon, daß sie nach der Analogie der Aufschrift in der Laudongasse irgend einem berühmten Namen zu Ehren — der etwa Feigl heißt — so benannt wurde; doch sahen wir zufällig auch die ungarische Aufschrift die Viola-uteza lautet, und so soll die Feigl-Gasse aller Wahrscheinlichkeit nach „Weihengasse“ heißen.

35. Das „P. N.“ erzählt als Kuriosum, daß, indess alle in der Nähe des Lagers gelegenen Häuser diesen Monat vorthellhaft vermietet waren, ein einziges unbewohnt blieb; der Eigentümer forterte aber für 14 Tage die Bagatelle von — 3000 fl. C.M.

36. Der Umstand, daß die Direktion des Nationaltheaters wegen billigerer und prompterer Bedienung die erforderlichen Kostumes von nun an in Wien fertigen läßt, gibt dem „M. S.“ Gelegenheit, unseren hiesigen Professionisten einen wohlgemeinten Rath zu ertheilen. Die Sucht nämlich, nicht durch geregelten Fleiß, sondern Knall und Fall reich zu werden, hat unter vielen Handwerkern eine Art Trugbündniß hervorgerufen, nach welchem sie statt einer vernünftigen Konkurrenz — wobei man auch recht gut bestehen kann — alle gleichmäßig ihre Forderungen so hoch hinausschrauben, daß das Publikum gewissermaßen gezwungen wird, die geforderten überspannten Preise zu zahlen. Es mögen sich die Betreffenden dieses von der Direktion des Nationaltheaters gegebene Beispiel zu Herzen nehmen, das leicht nachgeahmt werden dürfte. Man denke nur an die Dampfschiffahrt und die Eisenbahnen.

beiden Fräulein in die Stube traten: Lieb' Mütterchen, ach, mich hungert so sehr! Nur ein Stückchen Brod! — Der Mann, ohne die Gegenwart Adela's und ihrer Freundin zu beachten, sprang angstvoll auf sein Weib zu, rief sie in voller Verzweiflung bei ihrem Namen, zerraupte sich die Haare und brachte nur abgerissene Worte hervor. Treese! rief er heulend, ach, liebe Treese, unglückliche Frau! . . . Herr, mein Gott, ist das möglich? . . . Todt, todte vor Hunger und Kälte! . . . Haben wir das auf der Welt verdient? — Unter diesen Ausrufungen griff er nach dem Tisch und erfaßte ein Messer. Anna aber, die seine Bewegung mit einem Angstschrei bemerkt hatte, eilte sofort hinzu, und entriß ihm das tödtliche Werkzeug. Gute gute Frau ist nicht tod! rief sie; da, lauft so schnell ihr könnt, und holt Wein aus dem ersten besten Weinkeller. — Hierauf gab sie ihm Geld und wies ihn hastig nach der Thür. Er stürzte zur Stube hinaus und flog wie ein Pfeil von dannen.

Anna nahm die unglückliche Mutter in ihren Arm. — Ihr seidener Mantel und ihr Sammethut litten zwar durch die Berührung mit den groben und schlechten Kleidern derselben; das barmherzige junge Mädchen fragte aber wenig darnach, und fuhr fort, die Kranke wie eine Schwester zu pflegen. Und in der That sah sie in ihrer Menschenfreundlichkeit nach dem Gebot des göttlichen Jesus die Sterbende wie eine wirkliche Schwester an. Sie zog eine Apfelsine aus ihrer Tasche, drückte den Saft derselben auf die blauen Lippen der Frau und hielt deren Hände sorgfältig in den ihrigen. Ein Freudenschrei entfuhr ihren Lippen, als sie sah, daß die Augen der Mutter sich öffneten.

Während dieser Zeit war Adela nicht müßig gewesen und

hatte sich nicht damit begnügt, dieses Bild des Hungers und der Armuth anzustarren. Als sie beim Eintritt in die Stube den Ausruf des kleinen Jungen gehört hatte, war sie eilig nach dem Schubkarren gegangen, hatte den steinernen Topf und ein Brod heringeholt, und den Knaben einige Stücke Holz auf das Feuer werfen lassen.

Kaum hatte Hänschen das Brod gesehen, als seine Augen davon nicht mehr abzuwenden waren und er noch einmal um Butterbrod bat. Adela, die heute Morgen noch so viel Abscheu vor armen Menschen gezeigt, war jetzt beim Anblick so bitterer Noth dermaßen gerührt, daß sie selbst das Messer vom Tische nahm, das Brod an ihre Brust und ihre schönen Kleider setzte und dem Knaben das so flehentlich erbetene Butterbrod schnitt. Da mein Kind, sagte sie sodann; ich nur jezt, Du sollst keinen Hunger mehr leiden. — Hänschen ergriß mit Freuden das ihm dargereichte Butterbrod, warf der Dame zum Zeichen seiner Dankbarkeit einige Kußhändchen zu und sah sie mit so süßen Blicken an, daß Adela sich abwenden mußte, um ihre Thränen und ihre Nührung zu verbergen.

Zu gleicher Zeit hatte die Mutter ihre Augen aufgeschlagen und sie mit selbigem Entzücken auf ihr essendes Kind gerichtet. Vielleicht wollte sie eben ihrer Wohlthäterin mit Worten danken; aber die Zurückkunft ihres Mannes hinderte sie daran. Als dieser seine Frau gegen seine Erwartung lebend wiederfand, stellte er hastig die Weinflasche auf den Tisch, sprang hinzu, und warf sich mit einer Fluth von Freudenthänen um ihren Hals und küßte sie zu wiederholten Malen mit inbrünstiger Liebe.

Der Mann hielt seine Frau fest in den Armen, als ob

er fürchtete, sie noch einmal zu verlieren, und rief dabei: Liebe Treese, lebst Du noch, mein gutes Weib? O, dann ist alles gut! Ich habe Geld für unsern Schubkarren erhalten; nun können wir essen! Sei nur ruhig! Ach, Gott, bei all' meinem Unglück bin ich noch froh . . . Ja, liebe Treese, denn ich habe gewiß geglaubt, ich würde dich in diesem Leben nicht mehr wiedersehen.

Anna trat jezt mit einem Schälchen Wein hinzu und hielt es an die Lippen der schwachen Frau. Während dieser stärkenden Trank zu sich nahm, warf der Mann Blicke voller Bewunderung auf Anna und ihre Freundin, die ein wenig eiferanter mit Hänschen beim Feuer stand und dessen Hände gegen die Flamme hielt, mit den Worten: So, mein Schönschen, wärme dir nur die Fingerchen, und ich geschwind dein Butterbrod auf, denn ich will dir noch eins geben.

Der Arbeitsmann schien aus einem Traum zu erwachen; es war, als ob er jezt erst die Anwesenheit der beiden Damen bemerkte. Fräulein, sagte er stotternd, verzeiht mir, daß ich Euch für die Hilfe, die Ihr meiner armen Frau geleistet, noch nicht gedankt habe. Es ist gewiß menschenfreundlich und milde von Euch, in das Haus armer Leute zu treten, und ich danke Euch deshalb aus voller Seele tausend- und tausendmal! — Ihr guten Leute, antwortete Anna mit erhöhter Stimme, wir wissen, wie viel Hunger und Kälte ihr erduldet habt und wie es Euch schmerzen würde, wenn ihr Euer Brod erbetteln müßtet, da ihr es lieber als eheliche Arbeitsleute im Schweiß eures Angesichtes erwerben wollt. Solche Gesinnungen verdienen Belohnung. Ihr sollt keinen Mangel mehr leiden. — Darauf

erfolgreiche Bemü-
des Musikvereins-
n dem Institute
n desselben in gei-
nehmend förderlich
mit welcher der edle
bedachte, demselben
den unvergänglichen
Präsident widmete
1500 fl. C.M.,
er freudig ergriffe-
danke ausgenommen
aterlandsfreunden,
gemeinnütziger An-
Gebühr gewür-
anzende Beispiel in
erung ansachen.
en Kuren bekannte
nkalt dadurch eine
daß er, die bisher
ung verlassend, in
Allergasse befindli-
ohnen wird; wo-
erforderliche Ruhe
unwollen eintretende
ne Hauspartei ge-
ffkums werden von
stswagen zwischen
r Weise ihre Fahr-
Pest, Vormittags
8 um 2, 4 und 6
m König von Un-
Uhr, Nachmittags
lt 10 fr. C.M. —
Hälfte.
e gegen das Lud-
e Nebengasse, auf
hrieben steht. Wir
ogle der Aufschrift
ühmten Namen zu
o benannt wurde;
garische Aufschrift
ie Feiglgaße aller-
" heißen.
riosum, daß, indes
nen Häuser diesen
ein einziges un-
rderte aber für 14
C.M.
ion des National-
pterer Bedienung
an in Wien ver-
egenheit, unseren
meinten Rath zu
t durch geregelten
a werden, hat un-
zblühdniß hervor-
vernünftigen Kon-
bestehen kann —
och hinaufschrau-
gezwungen wird,
a zählen. Es mö-
der Direktion des
u Herzen nehmen,
. Man denke nur
abzuhen.

* Gestern Vormittags ging auf der Kettenbrücke das Gespann eines Kohlenbauers durch und streifte beim Randeclaber einen Knaben an der rechten Hand, wodurch derselbe eine bedeutende Verletzung erlitt.

* In der Vorhalle der Eisenbahnkasse wurde eine emailirte Broche gefunden.

* Zu Altosen ist der Knabe Stephan Bielmayer aus dem Elternhause in Verlust gerathen.

* Gestern zwischen 6 bis 7 Uhr Abends gerieth eine kleine goldene Damenuhr sammt Kette in Verlust.

* Der lyrische Dichter Hr. Joseph Székely hat dem Fräul. Sarolta Benkefy, die durch den Vortrag von Volksliedern in mehreren Konzerten bereits vielbekannt ist, ein Heft Gedichte unter dem Titel „Kölárisok“ (Korallen) gewidmet. Mehrere dieser Gedichte wird Hr. Huber in Musik setzen.

* Der „H-r“ scherzt: Gegenwärtig kann man von Paris nach Wien in zwei Stunden telegraphiren; wir werden es noch erleben, daß die am entferntesten von einander befindlichen Eheleute mittelst des Telegraphen stündlich werden mit einander — zanken können.

* Für Obergymnasien ist so eben wieder ein Schulbuch erschienen, welches den Titel „Koretz Lörincz Mennyiségtana“ (Koretz's Mathematik) führt. Der Preis dieser dritten Auflage ist 2 fl. C.M.

* Das das Böhmer Komitat bewässernde Flüsschen Nima hat die Aufmerksamkeit einiger Kapitalisten erregt, welche nun den ganzen Lauf dieses Flüsschens verfolgen, um die Stellen zu bezeichnen, wo künstliche Fäße angebracht und mit dem besten Erfolge Kunstmühlen errichtet werden können.

* Nachdem Sr. Majestät allergnädigst ausgesprochen hatten, daß Ungarn mit Siebenbürgen durch eine Eisenbahn verbunden werde, hielt der Vorstand des Szathmárer Komitates mit den Gutsbesitzern der dortigen Gegend am 15. d. eine Verathung über den wo möglichen Anschluß des Komitates an dieses neue Kommunikationsmittel und es wurde beschlossen, Seine Majestät zu bitten, die Bahn nicht nach Großwarden über den Királyhágó nach Klausenburg, sondern über Debreczin, Nagysároly, Szathmár, Nagybánya, Deés, und Szamosújvár nach Klausenburg zu führen. Die letztere Route ist zwar etwas länger, doch hat sie mehrere Vortheile vor der ersteren, namentlich, daß sie durch das Szamos-Thal gehend weniger Terrainschwierigkeiten bietet; daß sie zahlreiche, Handel, Gewerbe und Bergbau treibende Städte berührt, wo hingegen zwischen Großwarden und Klausenburg sich nicht eine einzige Stadt befindet; daß die ganze Gegend Eisen und Steinkohlen in Ueberfluß besitzt; daß in die dortigen Bergstädte jährlich 70,000 Zentner Salz geliefert wird u. s. w. Es wurden auch bei dieser Verathung von den Anwesenden zu Gunsten der Bahn namhafte Anträge gemacht; so hat außer der unentgeltlichen Abtretung des erforderlichen Terrains, zu welcher sich Viele bereit erklärten, Hr. B. Mik. Bécsey sich verpflichtet, aus seinen Wäldern Holz im Werthe von 10,000 fl. C.M., die Stadt Felsbánya 500,000 Ziegeln, Hr. Fr. Darvai 1000 laufende Klasten Holz zu Schienen-Unterlagen zu geben, und noch geschehen täglich von Grundherren und Gemeinden namhafte Anerbietungen.

* Am 11. d. fiel in der Gegend bei Magyaros — unweit Gran — ein Wolfenbruch, welcher die beiden Bergleute Joseph und Michael Szavjak mit sich fortriß, so daß Beide den Tod in den Wellen fanden.

* Die „Presb. Ztg.“ bringt folgende Kundmachung: Der hiesige löbl. Stadtmagistrat hat wegen der thätigen und so erfolgreichen Hilfe, die die hiesige Abtheilung der 17. Pionnier-Kompagnie bei Gelegenheit der am 2. und 23. d. M. hierorts stattgehabten Feuers-

brünste geleistet hat, sich veranlaßt gefunden, den hierbei betheiligten 10 Pionnieren nebst dem Dank der Kommune annoch ein Douceur von 10 fl. C.M. zuzusprechen, welchen Beitrag die genannten 10 Mann jedoch nur unter der Bedingung anzunehmen sich erklärten, wenn von Seite der Militärbehörde bewilliget würde, daß das Geld vollzählig dem Fonde zur Gründung eines Militär-Spitals zu Karlsbad, oder aber einem anderen militärischen Zwecke gewidmet werden dürfe.

* Von Seite des h. Armeekommando's sind zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit zwei Bataillone Jäger und eine entsprechende Abtheilung Kavallerie zum Patrouillendienst auf der Strecke zwischen Pest und Temesvár beordert worden.

* In sämtlichen Bezirken Ungarns finden gegenwärtig Versammlungen von Beamten statt, bei welchen das für Ungarn neue Strafgesetzbuch und das Strafverfahren besprochen wird.

* Bei den Alpenherden des Eptauer Komitates soll die Kinderpest eine unerwartete Ausdehnung gewonnen und der Krankenstand sich auf ungefähr 1040 Stück erhöht haben. Seit dem Ausbruche dieses Uebels sind dafelbst 1350 Stück erkrankt, wovon jedoch gegen 580 Stück wieder als genesen entlassen wurden. Indes hat sich die Krankheit bisher immer auf das Komitat selbst beschränkt, und in örtlicher Beziehung seit den letzten Berichten keine Ausdehnung gewonnen.

* Den Behörden in Ungarn und Siebenbürgen ist eine ältere noch in Kraft stehende Verordnung in Erinnerung gebracht worden, nach welcher jene Ausländer, welche sich dafelbst ansiedeln wollen, vordem den Eid als österreichische Staatsbürger abzulegen, daher alle damit in Verbindung stehenden Bedingungen zu erfüllen haben.

* Im Laufe dieser Woche sollen 80,000 Dukaten aus der k. k. Münze in den Verkehr kommen.

* Wer ist eiliger, Männer oder Frauen? Diese Frage war jüngst in Wien Gegenstand einer Wette. Um die Wette zu entscheiden, posirten sich die Wettenden einer Spiegelniederlage in der Bischofsgasse gegenüber und hielten genaue Zählung der in die Spiegel Blickenden. Das Ergebnis ihrer mehrstündigen Beobachtung war, daß von hundert Frauen etwas weniger als 80, von hundert Männern aber volle 95 sich im Vorübergehen im Spiegel beschaut hatten.

* Nach Londoner Wochenblättern befinden sich in Europa bei 18 Millionen Bettler oder Leute, welche auf Kosten ihrer Gemeinden oder von öffentlicher Unterstützung leben, ohne selbst etwas zu den Lasten des Staates beizutragen.

Tages-Chronik.

□ Ein kinderloses, altes Bettelweib in Allerschenfeld hat in der letzten Ziehung einen Terzo von mehreren Tausend Gulden gewonnen, und zwar an demselben Tage, wo sie wegen wiederholten Bettelns verhaftet wurde.

□ Dieser Tage fand man im Kanale von Saint-Denis die Leichen einer Frau und eines Mannes, die sich fest umschlungen hielten und sich selbst mit Taschentüchern aneinander gebunden hatten. Die weiteren Nachforschungen haben erwiesen, daß es ein Ehepaar war, das seit Kurzem in Paris eine Weinschenke eröffnete, aber ohne Erfolg, und sich wahrscheinlich den Tod gegeben, weil es seinen Verbindlichkeiten nicht nachkommen konnte.

□ Am 3. November soll die Bibliothek der verwitweten Königin der Franzosen verkauft werden. Unter den bemerkenswerthen Büchern, welche dabei zum Verkaufe kommen, ist eine Uebersetzung der Plünderung von Rom, eines Werkes, welches J. Bonaparte, ein Ahn der

warf sie eine ganz bedeutende Handvoll Geld auf den Tisch und fuhr fort: Hier ist Geld. Vor eurer Thüre stehen Kartoffeln, Holz und Brod. Das Alles gehört Euch. Was den Schubarren betrifft, so ist dieser gar nicht verkauft worden; benutz ihn nach wie vor zur Erwerbung eures täglichen Brodes, lebt auch fernerhin tugendhaft und ordentlich und bittelt nicht. Wenn aber Hunger und Kälte noch einmal Euch treffen sollten, so steht auf diesem Zettel mein Name und meine Wohnung, und ich werde jederzeit eure Freundin und Beschützerin sein. — Während Anna sprach, hörte man in dem Zimmer keinen Athemzug, so still war Alles; nur eine Thränenfluth strömte aus den Augen des Arbeiters und denen seiner Frau. Der Mann vermochte im wahren Sinne kein Wort mehr hervorzubringen und betrachtete nur wechselförmig die beiden Damen mit einem Erschauern, das genügend zu erkennen gab, er könne nicht glauben, was seine Ohren vernommen. Als Anna mit Sprechen aufgehört hatte, sank die tiefgriffene Mutter von dem Stein auf den Boden hinab, gleeitete weinend auf ihren Knien in die Mitte der Stube, ergriff die Hand des Fräuleins, die sie mit Thränen benetzte, und rief: Ach, Fräulein, Ihr werdet sicher einen seligen Tod sterben! Gott wird es Euch lohnen, daß Ihr wie ein Engel in unserer Haus gekommen seid und mich vom Tode errettet habt! Seid Ihr nun zufrieden, Mutter? fragte Anna. — Ach ja, gutes Fräulein, nun sind wir glücklich! Seht nur einmal, wie unser Hänschen dort vor Freude bei dem warmen Feuer hüpfet und springt! Und wenn das kleine unschuldige

Wärmchen, das dort im Sterben liegt, sprechen könnte, es würde Euch gewiß auch danken und segnen! — Bei diesen Worten lief Anna auf das kranke Kind zu, und in der Vermuthung, daß es ebenfalls durch Mangel dem Grabe nahe gebracht worden, gab sie Avelen ein Zeichen zum Aufbruch. Diese, die sich an der Freude des kleinen Knaben ergötzt hatte, hob ihn jetzt empor, küßte ihm die Wangen und trat dann zu ihrer Freundin. Anna wendete sich nach der Thüre und sagte im Fortgehen: Seid getroßt ihr lieben Leute, binnen einer halben Stunde soll ein Arzt für das Kind bei Euch sein; und ich zweifle nicht, daß ihr es noch werdet blühen, gedeihen und heranwachsen sehen. — Ein seliges Lächeln schwebte zugleich über die Züge der Frau und des Mannes.

Beide begleiteten die Damen unter Segenswünschen und den feurigsten Ausdrücken der Dankbarkeit bis zur Thüre und sahen ihnen nach, so weit sie sie erkennen konnten.

Weder Anna noch Avela hatten ein Wort gesprochen, ehe sie den Markt erreicht hatten. Ihr Herz war zu voll, ihr Gemüth zu sehr ergriffen, als daß sie ihre Empfindungen durch die Sprache hätten ausdrücken können. Nun, sagte Anna endlich, was meinst du Avela, findest du die armen Leute in der That so schmutzig und abschreckend, wie man sie gewöhnlich mit Unrecht hält? — O nein, antwortete Avela, ich bin so froh, daß ich dir begegnet bin. Es ist mir, als ob ich durch etwas Heiliges erhoben worden; ich empfinde eine Nahrung, wie sie mir bisher unbekannt

Napoleoniden, im Jahre 1527 geschrieben, und welches der jetzige Präsident der französischen Republik in das Französische selbst überfest hat.

□ Das stärkste Postpaket, das je nach Indien abgegangen ist, wurde am 20. vom Londoner Postkame nach Southampton expedirt. Es bestand aus 173 Kisten mit Briefen, vier Felleisen und 60 Säcken Zeitungen.

□ Mademoiselle Luzy, die Gouvernante der Kinder der unglücklichen Herzogin von Choiseul Praslin, die in dem bekannten Prozesse bekanntlich eine nicht benedenswerthe Rolle gespielt, hat sich eben mit einem Pair von England verheirathet.

□ Der berühmteste Zahnarzt zu London, John Tomes, führt ein Leben wie ein Fürst und hat sein großes Atelier in Fleet-Street. Es finden sich dort kleine Dampfmaschinen, welche sägen, schleifen, poliren u. s. w. Eine eigenthümliche Maschine, der Dentificator, vermag in der Zeit von zwei Stunden ein ganzes Wallrosßgebiß zu künstlichen Zähnen umzuarbeiten.

Theater, Kunst und Literatur.

* Auf dem großen Musikfeste in Birmingham, das kürzlich stattfand, sah man auf dem Programme des zweiten Tages zwölf deutsche Nummern von Mozart, Winter, Meyerbeer, Schubert, Mendelssohn, Weber, Brethoven und Gluck, neun italienische und nur eine französische, was ungefähr das Verhältniß ausdrückt, indem sich diese verschiedenen Musikschulen in England zu einander befinden. Wie ausschließlich vorwiegend das Interesse in Britannien sich für die deutsche Musik ausspricht, bezeugen am Besten auch die kritischen Referate, welche die Zeitungen über dieses Musikfest liefern. Ueber die Kompositionen von Handel, Mendelssohn und Weber werden lange und ziemlich tief in die Materie eingehende Kritiken geliefert, während die anderen Musiken kaum noch erwähnt werden.

Miscellen.

† Ein Beispiel ungeheurer Fruchtbarkeit wird aus dem Schludener Bezirk (Böhmen) gemeldet. Auf einem Felde des Herrn Pfarrers von Ehrenberg wuchs eine Haferstaue von 185 beinahe schilfrohrstarken Halmen zu 30 bis 40 wohlausgebildeten Körnern in jeder Rippe. Ein einziges Samenorn lieferte mithin den ungeheuren Ertrag von mehr als 5500 Körnern.

† (Ein riesiger Fortschritt.) P. G. B. Cavalleri, Professor der Physik in Monza, soll, der „Gaz. Uff. di Venezia“ zufolge, ein Instrument erfunden haben, mit welchem man nicht nur bei Nacht auf bedeutende Strecken sehen, sondern selbst auf die Entfernung von vier deutschen Meilen eine Zeitung deutlich lesen kann.

† Aus Hampshire schreibt man: Die Grafschaftspolizei hat strengen Befehl erhalten, alle von der Friedensgesellschaft oder Anderen ausgehenden Plakate und Flugschriften, in denen vor der Anwerbung zur Militär-gewarnt wird, herabzureißen und zu vernichten.

Local-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Galldofe:
Zum „weißen Schiff.“ Die Herren: Hof. Lang, Privat. v. Mohács. — Bela Breslénky, Beamter v. Karab. — Georg Peschl, Seifenledermeister v. Raab. — Alex. Brese, Beamter v. Kintod. — Jos. Mihalka, Musikdirektor v. Kalocsa. — K. Inglicshoffer, Kleriker v. Apatzin. — Job. Farkas und Kol. Kovács, Geistliche v. Baja. — Jos. Brös und Emer. Joanta, Grundherren v. Neograd. — Fr. Plachy, Grundherr v. Sontb. — Robert und Ladisl. Vegotschewich, Geistliche v. Erlau. — Frau Josepbine v. Weingartner, Beamtensgattin v. Neu-Becke.

gewesen. Die Armuth flößt mir keinen Abscheu mehr ein. Hast Du nicht gesehen, daß ich den kleinen Knaben auf meinen Schoos genommen und geküßt habe? Welch' artiges und aufgewecktes Kind! — Das arme Hänschen! Die Thränen stürzten ihm aus den Augen als er dich fortgehen sah. Nun sage mir, liebe Freundin, gibt es wohl auf Erden noch ein größeres Glück als das unsere? Jene guten Menschen waren fast dem Hungertode nahe, sie erhoben die Hände gegen den Himmel und riefen den Herrn um Hilfe an. Da kamen wir zu ihnen, als Abgesandte der göttlichen Barmherzigkeit; sie haben vor uns gekniet wie vor Engeln, die ihnen verkündeten, daß ihr Gebet erhört worden, und haben Gott in uns gesegnet und gedankt! O, Avela, mag auch unser gesellschaftliches Leben leichtsinnig und eitel sein. . . die Freudenthränen dieser Menschen werden viele unserer Sünden aufheben. — Sage mir nichts mehr, fiel Avela mit tiefer Bewegung ein, ich habe das alles klar an gesehen und verstanden. O, nun will ich alle Tage mit dir ausgehen, um arme Leute zu besuchen und an deinen guten Werken Theil zu haben. Ja, denn nun erst kenne ich eine himmlische Freude und eine Art von Seligkeit auf dieser Welt. — Heiliges Wohlthun, unglücklich sind die Reichen, die dich nicht kennen! Welche fruchtbare Nahrung und welche süßen Genüsse entbehren sie!

In diesem Augenblicke traten sie in die Hobokenstraße und verschwanden hinter der Ecke.

Zum „Erzherzog Stephan.“ Die Herren: Baron von Schöner, k. k. Generalmajor. — Graf Montenuovo, k. k. Generalmajor. — Graf Selbern, k. k. Oberst. — Graf Steinlein, Gutsbesitzer. — v. Köpfinger. — Guttman, — Chevalier de Gamel und Pelikan, k. k. Hauptleute vom Generalkab. — Graf Wasslath, Privatier. — Georg Kallay mit Familie, Grundherr. Baron Horváth, Gutsbesitzer v. Pápa. — Jos. Szepessy mit Sohn, Grundbes. von Nyik. — Baron Job. Horváth, Grundbesitzer v. Pápa. — Thom. Pechy, Techniker v. Mád. — Sigmond und Emer. Batta, Studierende v. Mhály. — J. Kohler, Kaufm. und Leop. Kramer, Schneidermeister v. Szegedin. — Franz Papfel, Gutsbesitzer v. Wien. — Sigm. Purger, Buchhändler v. Miskolcz. — Franz Sartorius, Landwirth von Koburg. — Job. Rosberger, Gastwirth v. Weissenburg. — Aug. Nothwang, Kaufm. v. Stuttgart. — G. Wenowitsch, Hauseigentümer und Paul Bing, Handelsmann v. Wien. — Ludw. Malatinsky, Techniker v. Miskolcz. — Kleinländer, k. k. Oberleutnant v. Generalkab. — Valentin Batba, Gutsbes. von Zemplin. — Mich. Bócs, Landesgerichtsassessor und Koloman Bócs, Studirender v. Eperies. — Daniel Baronay, Gutsbes. sammt Familie. — Sal. Teitelbaum, Studirender v. Szántó. Job. Soltan sammt Söhnen, Dekonom v. Szabolcs. — Anton Sarkas, Erzieher v. Szathmár. — Moriz Balogh, Dr. u. Prof. v. Székes. — Die Frauen: Albertine Lagsperger, Beamtenstgattin v. Kaschau. — Elisabeth Kanitsch, Bürgerstgattin. — Eugenie Edeksuty, Vorsteherin einer Mädchenschule v. Wien.

Lotto-Ziehung.

Wien : 58 11 88 61 65. } Nächste Ziehung ist am
Graz : — — — — — } 9. Oktober 1852.
Prag : — — — — — }
Linz : 4 59 13 30 68. } Nächste Ziehung ist am
Brünn : 63 73 62 40 60. } 6. Oktober 1852.

Die Pester Kunstausstellung

ist im Nationalmuseum täglich von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends geöffnet.

Aktionäre erhalten Karten zum freien Eintritt beim Kassier Hrn. L. A. Klaus im Theatergebäude; Nichtaktionäre aber zahlen an der Kasse, die Karte 10 fr. CM.

Nationalmuseum.

Montag: Antiquitätenkabinet. Dienstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturalien. — (Von Früh 9 bis 1 Uhr.)

Nemzeti színház.
Bérlét
Pest, esütörtökön, september 30-kán, 1852 146
Polgári és regényes.
Vigj. 4 felvon. Bauernfeld után ford, László Miklós a m. t. t. költségen.
Kezdete 7 órakor, vége 9 után.

Holnap pénteken, october 1-én, bérlétfolyamban :
Uj szereposztással és rendezéssel először :
Julius Caesar.
Szomorujáték 6 felvonásra osztva. Irta Shakespeare, Fordította Vörösmarty Mihály. Szinre alkalmazta Laube Henrik, bécsi cs. k. udv. színházi igazgató. Zenéjét írta Tittl Emil, cs. kir. udv. karnagy.

Pester deutsches Interims-Theater.
Donnerstag, am 30. September 1852.
Achte Vorstellung
der 48 jungen Tänznerinnen
unter Leitung der
Balletmeisterin Frau J. Weiß.
Program :
1. „Tyroler Nationaltanz,“ ausgeführt von 32 Tänznerinnen. —
2. „Mazurka,“ ausgeführt von 24 Tänznerinnen. — 3. „Großer Fahren-Galopp,“ ausgeführt von 40 Tänznerinnen.
Sämmtliche Tänze sind von Frau Josephine Weiß arrangirt.
Vorher :
Die Hochzeitsreise.
Lustspiel in 2 Aufzügen von Benedix.
Personen :
Otto Lambert, Professor eines Gymnasiums, Witte.
Antonie, seine Frau Fr. Hoffmann.
Eduard, sein Famulus Hr. Lehmann.
Hahnenstirn, Stiefelsohn Hr. Graubner.
Gusti, Kammerjungfer Fr. Otto.
Anfang um 7 Uhr.

Sommertheater in Ofen.
Abonnem. suspendu.
Donnerstag, am 30. September 1852:
Zum Vortheile des Orchesterdirectors Jos. Novak :
Musikalisches Potpourri.
1. „Der Sieg der österreichischen Volkshymne,“ Tongemälde von Suppé. — 2. „Oesterreichs Held.“ Quartett mit Chor. Gedicht von Gustav Karichin, Regisseur der hiesigen Bühne.
Dann folgt :
Staberl's komische Reiseabenteuer,
oder :
Die Wiener in Frankfurt.
Poffe in 2 Akten von Karl.
Hierauf auf vielseitiges Verlangen :
Der Skandal.
Scherz und Intermezzo in einem Akt von Forst.
Anfang um 5 Uhr.

Handelsberichte.
Pest, 22. Sept. Getreide. Auf dem heutigen Wochenmarkte war der Weizenumfag weniger belangreich als vorige Woche, und wurden bloß ca. 2000 Mgn. zu den vorwöchentlichen Preisen verkauft. Man notirte: Weissenburger Weizen fl. 12—14; neuen Theißweizen fl. 13; Wäcker fl. 12—13. In Banater ist nichts gemacht worden. Korn fl. 11 1/2—11 3/4. — Halbfucht fl. 10 1/4—10 1/2. Gerste fl. 7 1/2—9. Rukuruß fl. 9. Hafer fl. 6 1/2—6 3/4 pr. Pester Weizen.
Unschlitt, altes in Wammen, fl. 28, — für neues wird fl. 29 (Konsum) verlangt, zu welchem Preise sich jedoch die Käufer nicht verstehen wollen. Sternschiben bedingen fl. 31 pr. Ztr.
Schweinfette Sowohl Landwaare als serbische mangelt, und ist der Verkehr bloß auf hiesige beschränkt, die mit fl. 30 pr. Ztr. bezahlt wird.
Pottasche. Die Geschäftslösigkeit in diesem Produkte hält noch immer an, und notirt man nachstehende mehr nominelle Preise. Hausasche ord. fl. 10 1/2—11. Wauflisch fl. 12, weiße fl. 13—13 1/4 pr. Ztr. (P.-D. M.-C.)

Wasserstand der Donau am 29. September.
9 Schub 9 Zoll 6 Linien ober Null.
Verantwortlicher Redakteur: Hr. Sigmund Sappir.

Nr. 224. Pest-Lsner Intelligenz- und Anzeige-Blatt. 30. September 1852.



Auf Obstbäume
aus der rühmlichst bekannten Obstbaumschule des Hrn. Dr. Thomas v. Toperczer in Gr. Petersdorf werden, so wie früher, auch dieses Jahr Bestellungen angenommen bei
J. B. Hoffmann in Pest,
„zum goldenen Anker“ am Sebastiansplatz.
Verzeichnisse darüber werden gratis abgegeben.
559—(1, 6)

(552) So eben ist erschienen und bei
GEORG KILIAN, Universitätsbuchhändler
in Pest zu haben:

Allenneuester und vollständigster Pester
ungarisch-deutscher
Haus-Sekretär
oder:
Briefsteller
und Hausadvokat.
Ein treuer Rathgeber für alle Stände
bei allen
im gewöhnlichen Leben vorkommenden Briefen und Geschäfts-Auffägen,
enthaltend:
Allgemeine und besondere Regeln über den Briefstyl, sammt Titulaturen und Adressen; 340 Geschäfts-, Freundschafts- und Liebesbriefe aller Arten, Billette und Bittschriften; dann einen kurzen Inbegriff der Rechtskunde, mit dem Nöthigsten über Wechsel- und Stempelwesen, gesetzliche Bestimmungen, Regeln und Formulare zu Privatgeschäfts-Auffägen, als: Verträgen, Testamenten, Scheinen, auch Zeugnissen und öffentlichen Anzeigen; ferner allerlei zum Rechnungsgeschäft Gehöriges, als: Inventarium, Conto, Hausrechnungen etc. etc.
Von
Julian A. Tipray.
Bedeutend vermehrte und verbesserte vierte Auflage.
Gr. 8. 530 Seiten. Broschirt 2 fl. CM. Steif gebunden, Rücken in Leinwand, 2 fl. 15 kr. CM.

Garantie
für
radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten
und deren Folgen
nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der
Homöopathie
von einem durch vielsährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfabrenen hier angekommenen Homöopathen. — Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. — Wohn: Leopoldstadt, Nador- oder Palatingasse im Zitterbart'schen Hause Nr. 17. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis.
533—(17, 25)

Im Verlage von **Gustav Heckenast** ist erschienen und bei
KARL EDELMANN, Buchhändler in Pest,
Walgnergasse Nr. 7,
so wie in allen Buchhandlungen zu haben:
Pester Kochbuch.
Enthaltend
1200 Vorschriften für die bürgerliche Küche.
Nebst eier Anweisung
zur geschmackvollen Garnirung und dem Anrichten der Speisen, so wie über das kunstgerechte Vorkneiden und Zerlegen der Braten und anderer Gerichte, dann
100 Vorschriften für Küche, Keller und Vorrathskammer.
Sechste Auflage.
8. In Umschlag steif geb. 1 fl. 36 kr. CM.

Die Goldgrube,
oder
der erprobte Rathgeber für Hausväter u. Hausmütter
in der Stadt und auf dem Lande.
Enthält eine vollständige Sammlung gemeinnütziger und erprobter Rathschläge, Rezepte, Anweisungen und Mittel, wie man mit Ehren und Vortheil die Geschäfte der Küche, des Kellers, des Gartens, der Speisekammer, des Stalles, auf dem Felde, beim Waschen, Bügeln, Bleichen, Färben etc. verrichten soll, um eine Haus- und Landwirthschaft in allen ihren Zweigen im erwünschtesten Zustande zu erhalten.
Fünfte Auflage.
Gr. 8. In einen Band gebunden 2 fl. CM.

Populäre Encyclopädie
der praktischen Landwirthschaft.
Ein belehrendes Taschenbuch für kleinere Güterbesitzer, Wirthschaftsbeamte, Pächter, Landwirth u. s. w.
Von **Johann Leibitzer.**
Zweite wohlfeile Ausgabe.
12. Zwölf Theile in 4 Bänden. In Umschlag steif gebunden 4 fl. CM.
Inhalt:
Erster Band. 1. Das Landgut und seine wirthschaftliche Einrichtung. 2. Der Feldbau und die Bodenkultur. 3. Der Wiesen- und Futterbau.
Zweiter Band. 1. Der Handelsgewächs- und landwirthschaftliche Garten. 2. Der Weinbau und die Kellerrwirthschaft. 3. Die Waldwirthschaft, Jagd- und Forstwissenschaft.
Dritter Band. 1. Die Schafzucht und Wollkultur. 2. Die Rindviehzucht. 3. Die Pferde- und Pferdezucht.
Vierter Band. 1. Die Vorken- und Geflügelzucht. 2. Die Bienen- und Seidenwirthschaft. 3. Die landwirthschaftliche Buchhaltung und Revision von Rechnungen.